

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 52.

Sonnabend, den 2. März

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagegeschichte.

* — Lichtenstein, 1. März. Gestern nachmittag 2 Uhr erfolgte in unserer Gemeinde die Weihe der von Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessin von Schönburg gestifteten Kleinkinderschule, zum Andenken an die früh verstorbenen Kinder Lucie und Alexander — Lucien-Alexander-Stiftung genannt. Zu dem Weiheakt hatten sich außer S. D. der Frau Erbprinzessin eingefunden S. D. die Frau Fürstin-Witwe Pamela, S. D. Frau Gräfin Gräz-Schütz, S. D. Prinz Georg, S. D. der jugendliche Fürst Otto Viktor und geladene Gäste aus Lichtenstein und Callenberg. In dem mit den beiden Bildern der vereint. fürstl. Kinder geschmückten Kinderspielsaale ging die Weihe vor sich. Nach dem Gesange „Jesu geh' voran auf der Lebensbahn“ sprach Herr Oberpfarrer Seidel die Weihe auf Grund des Textes Joh. 12, 24, ein Wort des Erntes und Trostes zugleich. Der geschätzte Redner führte ungefähr folgendes aus: Ein Tag der Freude habe die Gäste zusammengeführt, aber ein Tag mit tieftraurigem Hintergrunde, einem zweifachen Opfer eines Mutterherzens. Das beweise der Namen, den die Stiftung trage. Diese beiden Opfer seien als Weizenkörner in die Erde gelegt worden, und dieses für unsere Kleinen bestimmte Haus mit seinen hellen, lustigen Räumen sei die Frucht, die aus dem so frühen Hinscheiden gereift sei. Es bewahrheitete sich heute wiederum das Wort: „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.“ — Was solle aber diese Frucht zum Zwecke haben? Eine Wohlthat für arme Eltern, welchen durch ihren Beruf oder häusliche Verhältnisse die Erziehung ihrer Kinder erschwert wird. Eine Wohlthat für die Kinder, indem sie gewöhnt werden sollen zu allen Tugenden, die einem Kinde wohlantstehen. Der höchste Zweck aber sei der in den Worten über dem Eingange gekennzeichnete: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!“ Nach dem Gesange des Kinderliedchens „Weil ich Jesu Schäflein bin“ wendete sich Redner mit Worten des Dankes an die hochherzige Stifterin der Anstalt und darauf an den Erbauer, Herrn Baumstr. Hebrich, der mit aller Umsicht und Treue den Bau geleitet habe. Das Haus wird nun „mit allem, was darin ist“, seiner Bestimmung übergeben. Gesang und Gebet schließt die einfache, aber würdige Feier. Um auch den Kindern, 56 an der Zahl, diesen Tag zu einem Freudentag zu machen, wurde ihnen noch Kaffee und Kuchen verabreicht, und es war ein Vergnügen, die Kleinen in ihren weißen Servietten so thätig zu sehen. Möge das Werk, das liebende Hände geschaffen, Kindern und Eltern, unsern Gemeinden Lichtenstein und Callenberg zu reichem Segen werden. Unserer hochherzigen Gönnerin aber, S. D. der Frau Erbprinzessin, sei auch an dieser Stelle unser aller herzlichster Dank geweiht!

* — Die bereits im Herbst vorigen Jahres von der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Aussicht gestellte Einrichtung eines Fernsprechnetzes in den Städten Lichtenstein und Callenberg wird nun voraussichtlich am 1. April in Thätigkeit gesetzt werden. Mit den erforderlichen Arbeiten ist bereits begonnen worden und sollen dieselben bis 20. März beendet sein.

* — Am nächsten Montag, den 4. d. M. findet, wie bereits mitgeteilt, das erste Gastspiel der zur Zeit in Glauchau weilenden Freiburger Stadttheatergesellschaft statt. Das Gastspiel bringt den in der ganzen Welt mit garabazu sensationellem Heiterkeitserfolg gegebenen Schwank „Charleys Tante“ von Brandon Thomas. Das übermüthige Bühnenwerk wurde zuerst am Adolf-Ernst-Theater in Berlin gegeben, dortselbst ca. 400 Mal wiederholt und hat mit rapider Geschwindigkeit seinen Weg an alle Theater des In- und Auslandes gemacht. Ja selbst der deutsche Kaiser und der Gothaer Hof haben sich diesem wirkungsvollen Schwank in Separat-Vorstellungen vom Ensemble des Adolf-Ernst-Theaters vorführen lassen.

„Charleys Tante“ ist seit Jahren der größte Kassenertrag des Theater gewesen. Auch unsere Haupt- und Residenzstadt Dresden hat über 50 Aufführungen der Burleske erlebt und auch unser König Albert hat eine Aufführung im Residenztheater mit seinem Besuche beehrt. Ueber die Erläuterung in Berlin wird geschrieben: Der Schwank des Brandon Thomas, „Charleys Tante“, den Hr. Direktor Adolph Ernst vom Globe-Theater auf die deutsche Bühne verpflanzt hat, schäumt über vor toller Lustigkeit und überwältigt Sinn und Verstand der Zuschauer. Diese schüttelten sich aus vor Lachen, und obgleich der Schwank im Sinne der englischen Pantomime gehalten ist, so sind doch die Situationen, sowie das Spiel der falken Tante von so unwiderstehlicher Komik, daß jedem Aktluß ein Sturm des Weifalls folgte. Drei- bis viermal mußten die Darsteller auf der Szene erschnitten und den Dank der Zuschauer entgegennehmen. Die Handlung des Schwanks besteht aus einer Reihe der tollsten, übermüthigsten Substanzstücke. Im Mittelpunkt steht der junge Lord Babberly, der von seinen Freunden dazu gepreßt wird, die Rolle einer schliefst, aber vergeblich erwarteten Tante vor ihren Geliebten und Anverwandten zu spielen. Der erste Akt ist schon so urkomisch, daß man glaubt, der Dichter habe sich völlig ausgegeben und es werde ihm unmöglich sein, die ausgelassene Stimmung noch zwei Akte hindurch lebendig zu erhalten, aber der Humor des Brandon Thomas hält sich bis zur letzten Szene vor. Und der Beifall war am Schluß der Vorstellung noch ausgiebiger, wie nach dem ersten Akt. Herr Dir. Hannemann brachte in Freiberg „Charleys Tante“ 8 Mal vor vollen Häusern zur Darstellung. Auch in Glauchau gelangte das Stück 3 Mal zur Aufführung.

* — Callenberg. Auch unser Ort wird den achtzigsten Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck feierlich begehen. Die städtischen Kollegien haben in ihrer jüngsten Sitzung die Absendung einer Glückwunschadresse an den greisen Staatsmann und die Veranstaltung eines Festkommerzes beschlossen.

* — Im Monat Februar sind bei hiesiger Stadtsparkasse 153 Einzahlungen mit 12 966 Mk. 78 Pf. (gegen 112 Einzahlungen mit 11 174 Mk. 49 Pf. im gleichen Monat des Vorjahres) erfolgt und sind 6805 Mk. 93 Pf. in 48 Beträgen (gegen 15 968 Mk. 67 Pf. in 58 Beträgen im Vorjahre) zurück-erhoben worden. Der Gesamtumsatz im Monat Februar betrug 40 525 Mk. 63 Pf. und ist am Monatschluß ein Barbestand von 8667 Mk. 81 Pf. verblieben. Neue Einlegerkonten mußten im verfloffenen Monat 18 eröffnet werden.

* — Mülsen St. Nicolas, 27. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde im Materialwarenladen des Herrn Theodor Münch hier eingebrochen. Cigarren, Fleischwaren, einige Kleidungsstücke und Geld im Gesamtwerte von 30 Mk. hießen die Diebe mitgehen.

* — Die Leistungsfähigkeit der deutschen Pferde. Die Resultate der im Jahre 1894 mit deutschen Pferden ausgeführten Dauerritte liefern den besten Beweis für die von manchen Seiten angezweifelte Leistungsfähigkeit unserer Militärpferde und zeigen, daß kein Reiter ausländischer Pferde bedarf, um die höchsten Leistungen auszuführen. Von den 1473 zu Dauerritten verwendeten Armeepferden entstammen 1026 ostpreussischen Zuchten. Von diesen hatten nach den verschiedenen Besehlen zurückzulegen 284 Pferde unter 100 Kilometer, 181 Pferde 106 bis 149 Kilometer, 226 Pferde 150 bis 199 Kilometer, 78 Pferde 200 bis 249 Kilometer, 42 Pferde 250 bis 299 Kilometer, 83 Pferde 300 bis 349 Kilometer, 93 Pferde 350 bis 399 Kilometer, 32 Pferde 400 bis 449 Kilometer, 1 Pferd 480 Kilometer, 2 Pferde 500 bis 549 Kilometer, 1 Pferd 586 Kilometer, 2 Pferde je 660 Kilometer, 1 Pferd 745 Kilometer. Die einheitlichen Pferdezüchter hoffen, daß durch das fortgesetzte Bekanntwerden solcher Thatfachen das ersicht-

terte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des deutschen Pferdes wieder befestigt werden und die Vorliebe für fremde Produkte schwinden wird. Besonders von englischer Seite ist noch immer etwas verächtlich auf die deutsche Pferdezüchtung herabgeschaut worden und auch in Oesterreich-Ungarn sieht man gern „hoch zu Ross.“ Auch das Pferd deutscher Zucht wird hoffentlich bald wieder sein volles Recht finden.

— Daß unsere sächsischen Landeskinder auch in weiter Ferne sich ein treues Herz für ihre schöne Heimat bewahren, bewies das Stiftungsfest des Sachsen-Unterstützungsvereins in St. Louis (Amerika). Die Presse von St. Louis berichtet darüber folgendes: „Der St. Louis Sachsen-Unterstützungsverein feierte in der Central-Turnhalle sein zweites Stiftungsfest mit einem schönen Concert nebst Tanzkränzchen unter zahlreicher Beteiligung. Die Halle war für diese Gelegenheit in geschmackvoller Weise geschmückt worden. Ueberall an den Wänden prangten sächsische Fahnen, und in grün und weiß war auch der ganze Tanzsaal gehalten. Auch grüne Guirlanden und Tannenreiser waren in Menge vorhanden. Unter der Gallerie hing das sächsische Wappen und um dasselbe waren Kränze und Fahnenlücken angebracht. Der Sachsen-Unterstützungsverein wurde erst am 29. Januar 1893 durch das Zusammentreten von 10 Herren in's Leben gerufen, doch ist die Mitgliederzahl schon eine sehr große. Der Verein ist bestrebt, Geselligkeit der Familien der Vereinsbrüder, sowie die Pflege deutscher Sitten und Gebräuche zu fördern. Daß ihnen dies gelungen, wurde durch den bei ihrem Feste vorherrschenden gemüthlichen Ton aufs Treffendste dargethan.“ Wir entbieten unseren sächsischen Brüdern in der Ferne unseren heimathlichen Gruß und wünschen ihren Bestrebungen weiteres Gedeihen!

— Leipzig, 28. Febr. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Hypnotiseurs Gynsky gegen das Urtheil des Münchener Schwurgerichts vom 20. Dezember v. J.

§ Berlin, 28. Febr. Ein Eisenbahnräuber ist gestern auf der hiesigen Stadtbahn ergriffen worden. Er hatte eine Dame, die allein in einem Coupé 2. Klasse saß, durch Drohungen gezwungen, ihm ihre kleine Burschaft auszuhandigen, und ihr sodann erklärt, er würde sie über den Haufen schießen, falls sie Lärm mache. Auf dem Bahnhofe Warthauer Brücke suchte er schnell zu verschwinden, doch veranlaßte die Dame seine Festnahme. Das Aeußere des Menschen paßt genau zu der Beschreibung desjenigen Mannes, der am Montag eine junge Dame derart erschreckte, daß sie während der Fahrt aus dem Wagen sprang. Die Angaben dieser Dame waren zuerst von der Behörde nicht recht ernst genommen worden.

§ Berlin, 27. Febr. Gegenüber Gerüchten über eine Begegnung des Czaren mit dem Kaiser wird der „Post“ versichert, daß es noch völlig unbestimmt sei, wann der Czar die Grenze seines Reiches zum ersten Male seit seinem Regierungsantritt verlassen werde. — In der gestrigen Sitzung der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurde der Antrag auf grundsätzliche Einführung eines An-erbenrechts mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt.

§ Potsdam, 27. Febr. In seiner Villa erschöß sich der Oberstleutnant z. D., v. B., zuletzt Platz-Major zu Küstrin; derselbe lebte in geordneten Verhältnissen. Das Motiv der That ist unbekannt.

§ Bremen, 27. Febr. Der Lloyd-Dampfer „Karlruhe“ rettete die ganze Besatzung der untergegangenen Bark „Naphta“.

§ Warnemünde, 27. Febr. Infolge des Sturmes der letzten Nacht hat sich eine meilenweite Eisdicke auf der Ostsee vom Lande losgelöst. Die eingefrorenen Dampfer „Komet“, „Mathilde“ und „Zooft“ treiben dadurch ebenfalls im Eise seawärts; ihre Lage ist sehr bedenklich.